

Stalins Tochter lebte in Klöstern

FREIBURG Sechs Wochen lebte die Tochter des russischen Diktators Stalin, Svetlana Allilujeva, in der Schweiz, vorwiegend in Freiburg. Jean-Christophe Emmenegger schrieb darüber ein Buch.

«Operation Svetlana» ist der Titel des Buches von Jean-Christophe Emmenegger. Fast 400 Seiten dick ist das Werk des Freiburger Autors geworden, für das er über drei Jahre recherchiert hat. Bis ins kleinste Detail beschreibt der 43-jährige Journalist die dramatischen Umstände, unter denen Svetlana Allilujeva, damals 41-jährig, im März 1967 mitten im Kalten Krieg in die Schweiz flüchten konnte. «Das war wie in einem James-Bond-Film», erinnert sich Cornelio Sommaruga, der damalige Schweizer Botschafter in Rom, im Buch.

USA: Kein Asyl

In der italienischen Hauptstadt hatte Allilujeva bei der US-Botschaft vergeblich um Asyl ersucht. Weil die USA den Kalten Krieg mit der Sowjetunion nicht anheizen wollten, verhinderten sie die Einreise von Stalins Tochter. Den Flug in die Schweiz ermöglichte eine Zusammenarbeit der schweizerischen, russischen und amerikanischen Geheim-

dienste. Dank dieser Kooperation ist das Ganze akribisch dokumentiert. Die Schweiz nahm die Frau aus rein humanitären Gründen auf und mit der Auflage, politische Aktivitäten zu unterlassen.

Erste Station: St. Antoni

Svetlana Allilujeva hat schon als junge Frau geschrieben. Sehr bald wurde ihr bewusst, dass ihr Vater ein Massenmörder war. Ihre Mutter hatte sich das Leben genommen, ihre Ehen waren zerbrochen, ihre Kinder erwachsen. Nach der Beerdigung des dritten Ehemannes in Indien wollte sie bei einem Zwischenhalt in Rom nicht mehr zurück nach Russland. Sie hatte das Manuskript ihrer Memoiren bei sich und wusste, dass dieses in ihrer Heimat nie publiziert würde. Mithilfe der Geheimdienste konnte sie sich in die Schweiz absetzen, offiziell zur Erholung.

Zunächst verbrachte sie ein paar Tage in einem Hotel in Beatenberg. Bald tauchte aber eine Masse von Journalisten auf, sodass Antonino Janner, ein Chefbeamter der Bundespolizei, sie für knapp drei Wochen in einem Kloster im freiburgischen St. Antoni unterbrachte. Dort, im heutigen Begegnungszentrum Burgbühl, hängt noch heute eine Tafel, welche an den prominenten Gast



Svetlana Allilujeva in einem Zimmer des Visitantinnenklosters in Freiburg, 1967.

Foto: PD

erinnert. Akribisch hat der Autor nach Spuren von Allilujevas Aufenthalt gesucht – und gefunden: eine Fülle von Dokumenten und Fotografien.

Zweite Station: Stadt Freiburg

Die Bundespolizei befürchtete, dass Svetlana Allilujevas Unter-

schlupf publik werden könnte, und platzierte sie von St. Antoni ins Visitantinnenkloster um, mitten in der Stadt Freiburg. Sie schrieb: «Ich kann mich in den Strassen Freiburgs frei bewegen, niemand kontrolliert mich, niemand folgt mir.» Mit einigen Polizisten machte sie Ausflüge nach

Murten und nach Greyerz – alles unter höchster Diskretion und unter Bewachung. Sie war zwar als Touristin hier, aber hinter den Kulissen wurde verhandelt, denn Stalins Tochter wollte in die USA ausreisen. Sie schreibt: «Ich muss nur noch warten, bis sich die mysteriösen Maschinen des Staates

bewegen und das Papier ausspucken, von dem meine Zukunft abhängt: das Visum.»

Dritte Station: New York

Allilujevas Aufenthalt in der Schweiz endete am 21. April 1967, als sie in Zürich eine Swissair-Maschine nach New York bestieg. Dort war Schluss mit Geheimhaltung. Eine Gruppe Journalisten erwartete die prominente Einwandererin, und sie gab Auskunft. Was in keiner Schweizer Zeitung hatte publiziert werden dürfen, schrieben dann die Amerikaner: über ihre Flucht, den Aufenthalt in der Schweiz bis zu ihrer Ankunft in den USA. Hier liess sie sich nieder und heiratete zum vierten Mal, den Architekten William Peters. Ihre Memoiren «20 Briefe an einen Freund» wurden zu einem Bestseller.

1984 ging Stalins Tochter zurück in die Sowjetunion und lebte für kurze Zeit in der Heimat ihres Vaters, in Georgien. Sie kehrte in die USA zurück, wo sie am 22. November 2011 starb.

Laura Fehlmann

Das Buch: «Opération Svetlana. Les six semaines de la fille de Stalin en Suisse». Jean-Christophe Emmenegger. Slatkine, Genf. 2018. 38 Franken. Vorläufig nur in französischer Sprache.

In Kürze

STADT BERN

Stauffacherbrücke bald wieder offen

Nach 16-monatigen Bauarbeiten wird die Stauffacherbrücke im Wylerquartier am Freitag um 18 Uhr wiedereröffnet. Ab Montag fährt die RBS-Buslinie 36 mit gewohnter Linienführung über die Stauffacherbrücke. Die bisherige Brücke war fürs SBB-Grossprojekt Entflechtung Wylerfeld abgebrochen und durch die neue ersetzt worden. *pd*

STADT BERN

Fotogalerie auf der Strasse

Morgen Donnerstag verwandeln sich die Schaufenster der Postgasse in der Altstadt in eine Pop-up-Galerie. Die Besucher erwarten Fotos aus dem öffentlichen Raum der Stadt Bern. Für Unterhaltung an der Vernissage sorgen von 17 bis 21 Uhr acht Musikacts. Der Erlös aus dem Verkauf der Bilder geht an das Frauenhaus Bern. *apr*

UETENDORF

Autofahrer schwer verletzt

Bei einem Selbstunfall kollidierte ein Autolenker gestern in Uetendorf bei der Unterführung Uttigenstrasse/Bahnlinie mit einer Stützmauer. Daraufhin geriet er auf die Gegenfahrbahn, prallte in eine Mauer und streifte einen Anhängerzug. Der 27-Jährige musste schwer verletzt ins Spital gebracht werden. *pd*

GRIMSELPASS

Töff mit 138 km/h geblitzt

Bei Verkehrskontrollen auf der Grimselpassstrasse waren am Wochenende 118 Lenker zu schnell unterwegs. Ein Motorrad hatte auf dem 80er-Abschnitt 138 km/h auf dem Tacho. Er sowie ein anderer Töfffahrer werden angezeigt. 116 weitere Personen erhalten eine Busse. *pd*

Tag der offenen Tür

Alterswohnungen mit oder ohne Dienstleistungen in der Seniorenresidenz der Stiftung Rotonda, Jegenstorf

Samstag, 22. September 2018
14.00 bis 16.00 Uhr

Kommen Sie mit auf einen Rundgang durch unser Haus, schauen Sie sich unsere grossen altersgerechten 2- und 3-Zimmerwohnungen mit Südbalkon an und überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.

Im Anschluss laden wir Sie zu Kaffee und Kuchen ein.

Wir bitten um telefonische Anmeldung bis 15.09.2018.

Stiftung Rotonda | Solothurnstrasse 70 | CH-3303 Jegenstorf
☎ +41 31 763 70 00 | 📠 +41 31 763 70 40 | ✉ info@stiftung-rotonda.ch

Teppichorient Belp erneuert auch alte Familienerbstücke

Auch der schönste Teppich sieht mit der Zeit schmutzig und alt aus. Viele wertvolle Familienerbstücke werden entsorgt, weil sie kaputt oder ausgebleicht sind. Der Teppichorient Bern kümmert sich auch um die hoffnungslosesten Fälle. Hier werden Teppiche aller Art erneuert, ausgebessert und einer gründlichen und biologischen Reinigung unterzogen. Das Reinigungsverfahren sorgt dafür, dass selbst alte Teppiche wie neu aussehen und zudem sauber und hygienisch sind. In mehreren Schritten reinigen Experten das Stück zunächst gründlich und befreien es von Milben und feinen Staubpartikeln. Dann wird der Teppich getrocknet, gebürstet und anschließend noch einmal kontrolliert. Für das Waschen benutzt das Teppichhaus ausschliess-

lich biologisch abbaubare und ph-neutrale Waschmittel ohne Lösemittel. Auch die Bio-Handwäsche wird nach traditioneller Art wie im Orient durchgeführt, also mit natürlicher Seife frei von Chemikalien. Auf Wunsch können die Teppiche auch mit persischer Kernseife imprägniert werden.

Reparaturen und Restaurierungen erfolgen in der haus-eigenen Werkstatt in Bern. Ganz gleich, ob es sich um kleine Ausbesserungsarbeiten wie die Befestigung von abgelaufenen Fransen und Kanten, oder um umfangreiche Restauration wie das Anbringen von neuen Fransen und die Behebung von Brandschäden handelt. Der Teppichorient Bern behebt alle Schäden. Bei uns sind Sie in guten Händen.

Wir sind Fachleute mit 35 Jahren Erfahrung für

- persische, türkische, indische Teppiche
- Seidenteppiche
- Antik-Teppiche

Teppichorient Bern
Mo.–Fr. 10.00–18.00 Uhr, Sa. 10.00–16.00 Uhr

25% Rabatt auf Handwäsche und Flicker

Aktion gültig vom 12.09. bis 15.09.2018

Wir holen Ihren Teppich kostenlos bei Ihnen zuhause ab! (im Umkreis von 100 km)

Käserstrasse 2
3123 Belp
031 503 13 47

SILOAH
Gemeinsam stark für Ihre Gesundheit.

Publikumsvortrag

Testosteron: Anti-Aging-Massnahmen
Dr. med. Amir Daneshpour und Dr. med. Ildikó Meszlényi, Fachärzte für Urologie

Erektile Dysfunktion
Dr. med. Virgilijus Klevecka, Facharzt für Urologie

Datum
Donnerstag, 13. September 2018, 19.00 Uhr

Ort
Klinik Siloah, Worbstrasse 316, 3073 Gümligen

Interessiert?
Die Veranstaltung ist offen für alle Interessenten. Eintritt frei. Um Anmeldung wird gebeten: 031 958 11 11 oder info@siloah.ch. Mit anschliessendem Apéro.

Siloah AG | Akutklinik, Pflege und Rehabilitation | Worbstrasse 316 | 3073 Gümligen
Tel. 031 958 11 11 | Fax 031 958 10 90 | info@siloah.ch | www.siloah.ch

SILOAH
Gemeinsam stark für Ihre Gesundheit.

Publikumsvortrag

Körperperformende Chirurgie nach Gewichtsverlust und Schwangerschaft
Dr. med. Sandro Laganà, Facharzt für Chirurgie

Attraktivität und Anti-Aging – Neues aus der ästhetischen Medizin und plastischen Chirurgie
Dr. med. David Kiermeir, Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie

Datum
Mittwoch, 12. September 2018, 19.00 Uhr

Ort
Klinik Siloah, Worbstrasse 316, 3073 Gümligen

Interessiert?
Die Veranstaltung ist offen für alle Interessenten. Eintritt frei. Um Anmeldung wird gebeten: 031 958 11 11 oder info@siloah.ch. Mit anschliessendem Apéro.

Siloah AG | Akutklinik, Pflege und Rehabilitation | Worbstrasse 316 | 3073 Gümligen
Tel. 031 958 11 11 | Fax 031 958 10 90 | info@siloah.ch | www.siloah.ch